

10,2 KM
Za ca. 15 km bis Leonbronn

I ABZWEIG NACH LEONBRONN In Leonbronn amtierte **WILHELM ZIMMERMANN (1807 – 1878)** zehn Jahre lang als Pfarrer. Der Theologe, Historiker, Dichter und Politiker beendete hier u. a. die 2. Auflage seiner vielgelesenen »Allgemeinen Geschichte des großen Bauernkrieges« (1. Aufl. 1841 – 45).

 Martin Ehlers: *Maulbronn. Das Kloster und die Dichter*. Maulbronn 1996

15,7 KM
KS ca. 20 km bis Maulbronn

II ABZWEIG NACH MAULBRONN Die Maulbronner Literaturgeschichte kennt viele berühmte Namen: Die dortige Klosterschule wurde u. a. von Hölderlin absolviert. **HERMANN HESSE (1877 – 1962)** setzt ihr in »Unterm Rad« (1906) ein bedrückendes Denkmal. Die romantische Autorin **CAROLINE SCHLEGEL-SCHELLING (1763 – 1809)** liegt in Maulbronn begraben.

SPUREN 21
Petra Plättner: *Das Grab der Caroline Schelling in Maulbronn*. Marbach 1993

15,7 KM
Michaelsbergsattel

III MICHAELSBERG Auf dem Michaelsberg (Titelfoto), der höchsten Erhebung im Zabergäu, habe der Erzengel Michael, dem Christianisierer Bonifazius helfend, gegen den Satan gekämpft und dabei eine Feder aus seinem Flügel verloren, die als Reliquie in der Bergkirche aufbewahrt wird. Diese Legende vom erfolgreichen Kampf des Guten gegen das Böse löste Konversionsphantasien aus wie die Massentaufe Heilbronner Juden in Eduard Mörikes »Erzengel Michaels Feder« (1837). Auch Justinus Kerners ironische Adaption der Legende im »Bilderbuch aus meiner Knabenzeit« (1849) steht im Kontext der Glaubenskonflikte: Die Feder sei während der Reformation von einem zum Protestantismus konvertierten Stuttgarter Stadtschreiber entwendet worden. Weil er dafür nicht bestraft und die Feder nicht zurückgegeben wurde, »habe der Erzengel Michael die Strafe der Vielschreiberei über Württemberg ausgeschüttet«.



Barbara Juliane von Krüdener (aus Justinus Kerners Bilderalbum)

16,9 KM
Durch die Weinberge nach Bönnigheim

IV KATHARINENPLAISIR Ein anderes Prädikat erhielt Württemberg von der Seherin Maria Gottlieb Kummer. Sie glaubte, es sei der Sammelplatz der Gläubigen vor der Ankunft des Herrn. Diese Vision veranlasste die Schriftstellerin **BARBARA JULIANE VON KRÜDENER (1764 – 1824)** im Jahr 1809 gemeinsam mit der aus Cleebromm stammenden Kummerin, das **KATHARINENPLAISIR** (Titelfoto) zu mieten. Das Hofgut, das später dem am Hitlerattentat vom 20. Juli 1944 beteiligten Carl Friedrich Goerdeler gehörte, kam auch von Krüdeners im Anschluss an Rousseau formulierten Interesse am naturnahen Leben und Schreiben nahe. Doch ihre religiösen und literarischen Hoffnungen wurden schnell enttäuscht: Die Bekanntheit mit der Prophetin, die suspekter Umtriebe beschuldigt und verhaftet wurde, führte noch im Mai des gleichen Jahres zur Ausweisung aus Württemberg. – Die weit gereiste baltische Baronin, die mit zahlreichen Literaten in Kontakt stand, hatte 1803 in Paris mit dem Briefroman »Valérie« einen großen Erfolg. Zwei. Ein Jahr später erschienen gleich zwei deutsche Übersetzungen. Wichtige zeitgenössische Autorinnen, Dorothea Schlegel und Helmina von Chézy, fertigten sogar eine dritte an, die der Autorin jedoch missfiel und nicht gedruckt wurde. In dem Roman verliebt sich ein junger schwedischer Adliger auf der Reise nach Venedig unglücklich in die Frau des Gesandten, den er begleitet. Goethe, dessen »Leiden des jungen Werthers« (1774) hier anklingen, urteilte harsch: »Das Buch ist null, ohne daß man sagen kann, es sei schlecht«.

 **SPUREN 86**
Isolde Döbele-Carlesso: *Juliane von Krüdener im Katharinenplaisir bei Cleebromm* (erscheint 2009)



Schloßstraße 35
74357 Bönnigheim
Telefon: 07143/27325
www.boennigheim.de
Geöffnet: Fr 14 – 17 Uhr, Sa – So 11 – 17 Uhr und nach Vereinbarung

20,3 KM
→

V BÖNNIGHEIM Ganz anders bewertete **SOPHIE LA ROCHE (1730 – 1807)** den Roman. Nach einem Besuch von Krüdeners bei ihr in Offenbach schrieb sie 1804 euphorisch: »Es ist das Schönste und Reinste, so ich jemals las.« Mehr als drei Jahrzehnte zuvor hatte La Roche, die Wegbereiterin weiblichen Schreibens, Freundin Christoph Martin Wielands und Großmutter Bettina von Arnims und Clemens Brentanos, unweit des Katharinenplaisirs gewohnt: im spätbarocken **BÖNNIGHEIMER SCHLOSS** – heute Ausstellungsort für Naive Kunst und Art Brut –, neben dem 1999 im ehemaligen Forstgefängnis das **MUSEUM SOPHIE LA ROCHE** eingerichtet wurde. Mit Blick auf den St. Georgsbrunnen vollendete die Dichterin in einem Parterre-Zimmer des Schlosses den ersten empfindsamen Frauenroman der deutschen Literatur, der sogleich mehrere Auflagen erhielt und in etliche Sprachen übersetzt wurde: die »Geschichte des Fräuleins von Sternheim« (1771). Wieland, der dem Erfolgsbuch zur Veröffentlichung verhalf, schrieb Sophie schon früh: »Sie sind geschickt, eine vollkommene Dichterin zu werden.« Der Briefroman ersetzte der in Bönnigheim vereinsamenden La Roche in gewisser Weise die verlorene Salongeselligkeit des oberschwäbischen Schlosses Wart-

 »Das wahre Glück ist in der Seele des Rechtschaffenen.«
Sophie von La Roche (1730 – 1807). Katalog zur Ausstellung, von Charlotte Nerl-Steckelberg und Klaus Pott. Bönnigheim 2000

SPUREN 38
Vita Ottenbacher / Heinrich Bock: *Sophie von La Roche in Warthausen*. Marbach 1997



Bönnigheimer Schloss

hausen, und anstelle ihrer abwesenden Kinder erzog sie sich auf Ratschlag eines Bekannten im Roman »ein papiernes Mädchen«: eine Heldin, die an der höfischen und männlichen Amoralität fast zusanden geht, ehe sie ganz im Sinne der Empfindsamkeit das Glück der Ehe zufährt. Die Darstellung seelischer Vorgänge, die Kritik am Hofleben und die Frage nach Rolle und Aufgabe der Frau in der Gesellschaft machten die große Wirkung dieses Buches aus.

In Bönnigheim lebten auch die Vorfahren von Friedrich Wilhelm von Hoven, Schillers Jugendfreund, den er in Ludwigsburg kennenlernte und mit dem er die Karlsschule besuchte.

24,7 KM
→
Über den Kirchheimer Markt zum Neckar-Radweg

VI ABZWEIG NACH MARBACH UND LUDWIGSBURG Auf dem Weg nach Ludwigsburg, wo Schiller 1767–75 wohnte, und wo Mörike und Kerner geboren wurden, liegt Marbach mit seinen drei bedeutenden Ausstellungen in »Schillers Geburtshaus«, im »Schiller-Nationalmuseum« und im »Literaturmuseum der Moderne«.



 Heimito von Doderer: *Ein Mord den jeder begeht*. [v. a. Kap. 7, 36 – 39, 48] München 1938

SPUREN 84
Jan Bürger: *Heimito von Doderer und der Kirchheimer Tunnel in Lauffen a. N.* Marbach 2008

24,9 KM
Ne ca. 33 km bis Marbach a. N., ca. 41 km bis Ludwigsburg

VII KIRCHHEIMER TUNNEL Am **KIRCHHEIMER EINGANG DES TUNNELS** musste der Held aus Heimito von Doderers »Ein Mord den jeder begeht« einen Zug abwarten, bevor er mit dem Bahnwärter ein zweites Mal die Schienen nach späten Spuren des Verbrechens absuchen konnte.

25,4 KM
→

VIII AUF DER LAUFFENER TUNNELSEITE hingegen fand Castiletz schon beim ersten Versuch »nahe beim Ausgang [...] einen Ohrring, Beryll in Gold gefasst«, den seine Schwägerin damals getragen haben musste. Dieser Tunnel, so stellte Castiletz am Ende seines Lauffen-Besuchs nüchtern fest, habe »genau die schmalste Stelle zum Durchschlag des Bergs erwählt«. Doch dieser Platz, den Doderer gezielt ausgesucht und 1937 selbst ausgemessen hat, ist für seinen Helden weit mehr als nur eine Eisenbahn-Durchfahrt oder ein Tatort. Schon die »seltsame Gestalt der Landschaft« deutet auf ein »Geheimnis« hin: Der beeindruckende Ringwall stamme »möglicherweise gar nicht aus dieser unserer Welt«, sei vielleicht Ergebnis eines Meteoriteneinschlags. Castiletz' Wahrnehmung des Tunneleingangs verstärkt das Mysterium noch: »Wie der vergessene Tempel einer Gottheit stand vor ihm der Eingang des Doppeltunnels mit seinen beiden finsternen Portalen und der breiten Stirn in den Wald gerammt, links und rechts die schräg abfallenden Futtermauern wie mächtige Füße vorsetzend.« In diesem Tunnel begegnet Castiletz sich selbst. Sein Gang in den Tunnel ist zugleich ein Weg ins Unbewusste und Verdrängte. Denn er selbst hat den Tod der Schwester seiner späteren Frau zu verantworten. Acht Jahre zuvor hatte er sie als 15-Jähriger ohne sein Wissen durch einen makaberer Scherz derart erschreckt, dass sie in dem engen Tunnel bei offenem Fenster und voller Fahrt mit dem Kopf gegen die Wand schlug und starb. Das aber wird der Täter erst später erkennen. Einstweilen glaubt er, der Lösung des vertrackten Kriminalfalls auf der Spur zu sein – auch mit Hilfe des »herrlichen *Lauffeners*«. Denn der »heimische Wein hier«, so war sich Castiletz gewiss, gab »nur alles Gute in die Glieder, ließ nichts Böses im Kopfe zurück«.

Impressum:
Strecke und Text: Thomas Schmidt unter Mitarbeit von Renata Warzych Gestaltung: KEPPLER | SCHMID Fotos: DLA Marbach; Chris Korner; Carlesso, Brackenheim Karten: Jutta Herrmann auf Grundlage von TK50, © Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (www.lv-bw.de) Az: 2851.2-DI 6482

37,0 KM
Ende der Tour DB

I LAUFFEN

37,5 KM
Ende der Tour P am Hagdol

IX AUF DER LAUFFENER TUNNELSEITE hingegen fand Castiletz schon beim ersten Versuch »nahe beim Ausgang [...] einen Ohrring, Beryll in Gold gefasst«, den seine Schwägerin damals getragen haben musste. Dieser Tunnel, so stellte Castiletz am Ende seines Lauffen-Besuchs nüchtern fest, habe »genau die schmalste Stelle zum Durchschlag des Bergs erwählt«. Doch dieser Platz, den Doderer gezielt ausgesucht und 1937 selbst ausgemessen hat, ist für seinen Helden weit mehr als nur eine Eisenbahn-Durchfahrt oder ein Tatort. Schon die »seltsame Gestalt der Landschaft« deutet auf ein »Geheimnis« hin: Der beeindruckende Ringwall stamme »möglicherweise gar nicht aus dieser unserer Welt«, sei vielleicht Ergebnis eines Meteoriteneinschlags. Castiletz' Wahrnehmung des Tunneleingangs verstärkt das Mysterium noch: »Wie der vergessene Tempel einer Gottheit stand vor ihm der Eingang des Doppeltunnels mit seinen beiden finsternen Portalen und der breiten Stirn in den Wald gerammt, links und rechts die schräg abfallenden Futtermauern wie mächtige Füße vorsetzend.« In diesem Tunnel begegnet Castiletz sich selbst. Sein Gang in den Tunnel ist zugleich ein Weg ins Unbewusste und Verdrängte. Denn er selbst hat den Tod der Schwester seiner späteren Frau zu verantworten. Acht Jahre zuvor hatte er sie als 15-Jähriger ohne sein Wissen durch einen makaberer Scherz derart erschreckt, dass sie in dem engen Tunnel bei offenem Fenster und voller Fahrt mit dem Kopf gegen die Wand schlug und starb. Das aber wird der Täter erst später erkennen. Einstweilen glaubt er, der Lösung des vertrackten Kriminalfalls auf der Spur zu sein – auch mit Hilfe des »herrlichen *Lauffeners*«. Denn der »heimische Wein hier«, so war sich Castiletz gewiss, gab »nur alles Gute in die Glieder, ließ nichts Böses im Kopfe zurück«.

DURCH EINES DER SCHÖNSTEN und größten Weinbaugebiete Baden-Württembergs, mit Blick auf jahrhundertalte terrassierte Steillagen, über Wein- und Getreidefelder, vorbei an Besenwirtschaften und entlang des Neckars führt dieser Radweg mitten ins »Land der Poeten«. So nannte es der hier geborene Theodor Heuss, der im Übrigen über den Weinbau promovierte, die Fußwanderung aber dem Radfahren vorzog. Beginnend und endend im Geburtsort eines der sprach- und wirkungsmächtigsten deutschen Dichter, Friedrich Hölderlin, werden auch viele unbekannt und unerwartete Spuren der Literaturschichte lesbar, so jene, die schreibende Frauen um 1800 wie Sophie La Roche hier hinterließen. Am Ende des Radweges steht der Wiener Erzähler Heimito von Doderer, der verblüffender Weise einen schwäbischen Eisenbahntunnel zum wichtigsten Ort eines Kriminalromans machte und zudem meinte, es sei »hier eigentlich viel italienischer als [...] jenseits der Alpen«.

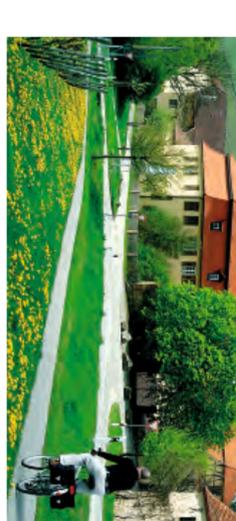
© 2008 Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in Baden-Württemberg
Deutsches Literaturarchiv Marbach
Postfach 1162
71686 Marbach am Neckar
Telefon 07144/848503
Telefax 07144/848515
alm@dlam-marbach.de
www.alm-bw.de

LITERATURLAND-BW.DE



Informationen zu den Routen unter
www.literaturland-bw.de.
Die Hefte der bibliophilen Reihe SPUREN (Euro 4,50/Heft) sind im Buchhandel, über die Arbeitsstelle für literarische Museen, oder im Internet (www.alm-bw.de/spuren) zu erwerben.

DIE LITERARISCHEN RADWEGE sollen – zumeist orientiert an bereits erschlossenen Routen – die Landkarte Baden-Württembergs auf neue Weise erfahrbar machen. Entworfen als Tagestouren, jedoch ebenso integrierbar in längere Wanderungen, führen sie entlang der unzähligen Literaturmuseen und -gedenkstätten des Landes, berichten Handlungsorte von literarischen Texten und weitere wichtige Schauplätze der südwestdeutschen Literaturgeschichte.



PER PEDAL ZUR POESIE
Literarische Radwege
Friedrich Hölderlin, Theodor Heuss, Sophie La Roche, Juliane von Krüdener, Heimito von Doderer ...
A1 → Lauffen a. N., Brackenheim, Cleebromm, Bönnigheim, Kirchheim a. N., Lauffen a. N.

